

Die Suche nach dem Glück

(Levi x Petra)

Von NithrilMusic

Kapitel 13: Einigung

Die Erkenntnis trifft mich wie ein Schlag und leise stöhnend schlage ich die Hände vor mein Gesicht.

Wie habe ich nur so blind sein können? Waren es nicht eindeutige Anzeichen? Und ich; was habe ich getan? Ihn ständig von mir geschoben, obwohl ich doch diejenige gewesen bin, die damals aus Naivität ihrem Vater in einem Brief schrieb, dass ich ihn liebe und heiraten möchte.

Mir wird übel, so schwer liegt mein schlechtes Gewissen mir im Magen. Doch irgendwann übermannt mich die Müdigkeit gnadenlos und ich schlafe ein.

Ich erwache erst wieder mitten in der Nacht, als es auf den Gängen und im Hof laut wird. Die Soldaten scheinen zurück zu kehren, also ist die Mission beendet. Ich hoffe so sehr, dass sie erfolgreich war und warte darauf, dass jeden Moment jemand zu mir ins Zimmer kommt, um mir zu berichten.

Und tatsächlich. Wenige Minuten später kommt Jukka. Er sieht ausgelaugt und müde aus, doch seine Augen leuchten freudig.

„Ich bin so froh, dass du lebst, Petra! Stell dir vor die Mission war erfolgreich“, sagt er während er sich auf den Stuhl neben dem Bett setzt. Mir huscht ein Lächeln über die Lippen.

„Das ist schön. Wie hoch ist die Rate der Überlebenden?“ Ich möchte es positiv formulieren, da es den Sieg sonst überschattet.

„Noch kann ich nichts genaues sagen, aber die Namen aller, die überlebt haben werden gerade zusammen getragen. Dennoch denke ich, dass wir einen ziemlich hohen Preis für unseren Erfolg gezahlt haben.“ Ich nicke daraufhin nur und er beugt sich zu mir hinab. Etwas unbehaglich kaue ich auf meiner Unterlippe herum. Möchte wissen, wer alles noch lebt. Nicht, dass meine Erkenntnis zu spät gekommen ist.

„Möchtest du jetzt vielleicht einen Tee mit mir trinken?“, fragt er sanft. Ich sehe ihn etwas traurig an und schüttele den Kopf.

„Tut mir Leid, Jukka. Aber mein Herz hat sich schon jemand anderem verschrieben!“, antworte ich leise und ehrlich. Kurz sieht er mich erschrocken an, dann senkt er den Blick.

„Verstehe!“

Wenige Sekunden bleibt er sitzen, dann verlässt er den Raum wieder.

„Gute Besserung!“, ruft er mir noch zu, als er in den Gang tritt.

„Danke!“, antworte ich leise. Dann schließe ich erneut die Augen. Doch durch die nicht gerade leisen Geräusche der anderen Soldaten, die bis zum Morgengrauen andauern, schlafe ich nicht wieder ein.

Kurz nach Dämmerungseinbruch klopft es erneut an der Tür. Müde öffne ich die Augen und richte mich halb im Bett auf. Gespannt wer das wohl ist blicke ich zum Zimmereingang.

„Herein?“, sage ich gedämpft. Warte eigentlich darauf, dass Kommandant Erwin sich noch über meinen Zustand erkundigen möchte.

Die Person vor der Tür scheint kurz zu zögern, denn diese öffnet sich erst ein paar Sekunden später.

Korporal Levi tritt ein und unsere Blicke treffen sich kurz, bevor er wieder geradeaus starrt. Er geht ans Fenster und sieht hinaus, die Hände hinter dem Rücken verschränkt, während mein Blick ihm folgt.

„Wie geht es Ihnen, Hauptmann?“, fragt er etwas forsch.

„Falls du körperlich meinst, es war schon schlimmer“, antworte ich leise und setze mich unter Schmerzen nun ganz auf. Eine Weile herrscht Schweigen. Es ist eine unangenehme Stille und ich richte den Blick auf die Bettdecke über meinen Beinen.

„Ich habe mich nie daran gewöhnt...“, durchbreche ich dann leise die angespannte Ruhe. Fast schon kann ich hören, wie er den Kopf dreht und mich ansieht.

„An was?“

Ich schaue nicht zu ihm auf.

„Dass du mich siezt und *Hauptmann* nennst“, erwidre ich noch leiser und das Gefühl, dass er mich ansieht verschwindet wieder. Erneut ist es einige Sekunden still, ehe ich entschlossen meinen Kopf hebe und zu ihm blicke.

„Bitte sag wieder *Du* und *Petra* zu mir!“

„Das wäre gegen die Vorschriften, Haupt...“

„Das ist ein Befehl!“, hauche ich leise, fast etwas sehnsüchtig und gebe meiner Stimme einen Hauch von Schalk. Wirklich ernst gemeint ist es nicht. Doch Levi wendet sich etwas verwundert zu mir um, ehe er mit sicheren Schritten an das Bett kommt und sich auf den Stuhl setzt. Wir sehen uns direkt in die Augen.

„Ich bin froh, dass du meinem Rat gefolgt bist.“ In seiner Stimme liegt eine gewisse Zärtlichkeit, die ein Kribbeln in meiner Herzgegend auslöst und die Eismauer weiter zum Schmelzen bringt.

„Danke dafür! Es tut gut, auch dich lebendig wieder zu sehen.“ Ein Lächeln stiehlt sich auf meine Lippen. Er legt den Kopf ein wenig schief und verschränkt die Arme vor der Brust.

„Wobei ich dich nicht nur für dein eigenes Wohl zum Rückzug gebeten habe.“

Mein Lächeln verschwindet und ich sehe ihn verwirrt an. Dann nimmt er meine Hände in seine und beugt sich zu mir vor, während sein Gesichtsausdruck weichere Züge annimmt. Ich muss schlucken, als er mir näher kommt.

„Ich weiß nicht, ob ich es ein weitere Mal verkraftet hätte, dich zu verlieren. Petra! Ich habe dich darum gebeten, weil ich dich liebe!“, sagt er leise, aber eindringlich.

Seine Finger berühren flüchtig mein Kinn und erst da registriere ich erst wirklich, was er gerade gesagt hat. Ich beiße mir auf die Unterlippe und sinke in mir zusammen.

„Es tut mir so Leid“, meine Hände klammern sich an seine, „dass ich dich die letzten Male so kalt abgewiesen habe. Ich wusste nicht wie ich besser damit umgehen kann. Weil...“, ich sehe ihn wieder an und spüre wie meine Stimme an Stärke verliert, „... auch ich dich liebe, Levi!“ Ich sehe etwas in seinen Augen aufleuchten und seine Mundwinkel zucken.

„Es hat weh getan, zu sehen und zu spüren wie gefühllos du warst.“ Seine Stimme ist belegt und zittert kaum merklich. Doch mir fällt es auf und ich spüre ein Ziehen im Herz.

„Ich weiß! Es hat selbst mich verletzt“, erwidere ich etwas heiser und sehe ihn mitfühlend an. „Ich hoffe, dass ich all das wieder gut machen kann.“

„Das hast du bereits“, murmelt er leise und kommt mir ein Stück näher. Langsam komme ich ihm entgegen, während mein Blick von seinen funkelnden Augen zu seinen schmalen Lippen und wieder zurück wandert.

Nur noch wenige Millimeter trennen uns voneinander. Dann küsst er mich sanft, fast noch etwas zögernd und unsicher auf die Lippen. Seine sind etwas rau und trocken, dennoch erwidere ich den Kuss und schließe meine Augen. Ein ganzer Schwarm an Hummeln schwirrt durch meinen Bauch.

Levi wird etwas mutiger und küsst mich selbstbewusster. Ich erwidere auch dieses Lippenspiel. Seine Hand wandert meinen Arm hinauf und legt sich kühl an meine Wange. Das Eis in mir verschwindet.

Nach einer gefühlten Ewigkeit lösen wir uns voneinander und sehen uns eine ganze Weile schweigend in die Augen. Seine Finger streichen mir sanft über die Wange, als sich meine Mundwinkel zu einem glücklichen Lächeln heben.

„Das hatte ich schon so lange mal tun wollen“, hauche ich leise. Etwas verwirrt sieht er mich an.

„Was denn?“ Ich grinse.

„Na was wohl!“ Dann schlinge ich meine Arme um seinen Nacken und ehe er sich versieht, verwickle ich ihn in einen sinnlichen Kuss.

Einige Minuten später trennen wir uns etwas atemlos wieder und blicken uns erneut an. Ein Lächeln umspielt meine Lippen, während seine Augen ein ganz anderes Leuchten haben.

„Ah, was ist das denn“, sage ich schelmisch und lege einen Finger an einen von Levis Mundwinkel.

„Was meinst du?“, fragt er mit skeptisch hochgezogener Augenbraue.

„Du hast gelächelt.“ Liebevoll sehe ich ihn an, doch er wendet sich ein wenig ab und zieht leicht verärgert die Augenbrauen zusammen.

„Ach, was! Ich doch nicht!“ Doch ich höre die Ironie in seiner Stimme und muss leise auflachen.

Langsam sieht er mich wieder an und sein Blick wird erneut sanft. Ein leises Seufzen entweicht seinen Lippen. Da bemerke ich seine tiefen Augenringe und streiche ihm zaghafte eine Haarsträhne aus dem Gesicht.

„Du solltest dich auch ausruhen.“

„Ich bleibe viel lieber bei dir“, widerspricht er murmelnd. Ich lege etwas Schärfe in meinen Blick und meine Stimme.

„Muss ich es dir befehlen, Korporal Levi?“

„Ich fürchte ja, Hauptmann, oder besser Hauptfrau.“ Der Schalk in seiner Stimme ist kaum zu überhören, doch ich tue so als habe ich es nicht wahrgenommen und hebe warnend einen Finger, mit welchem ich auf sein Brustbein tippe.

„Ah, ah! Das wird ab sofort nur noch im Beisein von Anderen verwendet.“

„Natürlich, Petra!“, haucht er bevor er mich erneut küsst. Lächelnd erwidere ich den

Kuss erneut.

„Dann mal gute Nacht, Levi!“

„Wohl eher guten Tag“, verbessert er, nachdem er einen kurzen Blick aus dem Fenster warf. Die Sonne geht gerade erst auf.

„Erhol' dich gut!“

„Du dich auch“, antworte ich, ehe er aufsteht, mir noch einen flüchtigen Kuss auf die Stirn haucht und dann das Zimmer verlässt.

Mit einem zufriedenen Lächeln auf den Lippen kuschel ich mich unter die Decke und schließe die Augen. Es tut gut zu wissen, dass ich meine Gefühle nicht länger unterdrücken muss und Levi das Gleiche für mich empfindet, wir uns ausgesprochen haben und einander verstehen. Wenige Minuten später schlafe ich wieder ein.